

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Franzengasse 2.

Abonnementspreis:
Für Hefige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgeld 2,20 M.

No. 68.

Danzig, Donnerstag den 22. März 1888.

16. Jahrgang.

* Die Botschaft des Königs Friedrich an den Landtag und die Adressen der beiden Häuser des Landtages an den König.

Wie schon am Montag mitgeteilt, wurde in der gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Häuser des Landtages eine Allerhöchste Botschaft verlesen, in welcher König Friedrich dem Landtage das Hinscheiden Seines Vaters, des Kaisers und Königs Wilhelm, sowie Seine Thronbesteigung verkündet. Diese Botschaft hat folgenden Wortlaut:

„Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König von Preußen etc.

thun kund und fügen hiermit zu wissen:

Nachdem es Gott gefallen hat, nach dem Hinscheiden Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, Unseres vielgeliebten Herrn Vaters, Uns auf den Thron Unserer Vorfahren an der Krone zu berufen, entbieten Wir dem Landtage Unserer Monarchie Unsern Gruß.

Die Gefinnungen und Absichten, in welchen Wir Unsere Regierung angetreten haben, die Grundsätze, nach denen Wir Unseres königlichen Amtes walten wollen, haben Wir Unserem getreuen Volke verkündet.

In den Wegen Unseres glorreichen Herrn Vaters wandelnd werden wir kein anderes Ziel Unseres Strebens kennen, als das Glück und die Wohlfahrt des Vaterlandes.

In gewissenhafter Beobachtung der Verfassung, unter Wahrung der Machtfülle der Krone, im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Landesvertretung hoffen Wir dieses Ziel unter Gottes Beistande zum Heile des Vaterlandes zu erreichen.

Wir sind Uns der nach Artikel 54 der Verfassung Uns obliegenden Pflichten voll bewußt. Da jedoch Unser Gesundheitszustand Uns zur Zeit nicht gestattet, dieser Verpflichtung persönlich nachzukommen, Wir aber das Bedürfnis fühlen, unverweilt Unsere ohnehin keinem Zweifel unterworfenene Stellung zu den Verfassungsordnungen des Landes vor der Volksvertretung zu bekunden, so geloben Wir hiermit schon jetzt, daß Wir die Verfassung Unseres Königreichs fest und unverbrüchlich halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen regieren wollen.

Charlottenburg, den 17. März 1888.

Friedrich.

von Bismarck. von Puttkamer. Maybach.
Lucius. Friedberg. von Boetticher. von Goltz.
von Scholz. Bronsart von Schellendorff.

Beide Häuser des Landtages beantworteten, wie wir schon gestern mitteilten, diese Allerhöchste Botschaft mit einer Adresse, welche in den vorgestrigen Sitzungen beraten bezw. angenommen wurden. Die Adresse des Herrenhauses lautet:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!

Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Wir, kaiserlichen und königlichen Majestät Allergnädigste Botschaft an die beiden Häuser des Landtages, mittelst welcher Ew. Majestät uns Allerhöchste Ihre Thronbesteigung und Allerhöchste Ihren Willen, die Regierung des Landes unter Wahrung der Machtfülle der Krone und in gewissenhafter Beobachtung der verfassungsmäßigen und gesetzlichen Ordnungen zu führen, kund zu thun geruhten, haben wir in Ehrfurcht und mit allerunterthänigstem Danke vernommen. Mit Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät, Allerhöchsten Erlauchten Gemahlin und dem ganzen königlichen Hause beweint das deutsche Volk den Heimgang Ew. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm.

Vor allem die Herzen der treuen Preußen sind von tiefer Trauer und Betrübnis erfüllt und erschüttert über den unermesslichen Verlust, welchen Euer kaiserliche und königliche Majestät, wie das Vaterland durch das Hinscheiden Euer kaiserlichen und königlichen Majestät Durchlauchtigsten, nunmehr in Gott ruhenden königlichen Herrn Vaters erlitten.

Es schied von uns nach Gottes Rathschluß ein großer, milder und gerechter Herrscher, ein ruhmgekrönter, lichter Held, der Einiger der deutschen Staaten und Stämme, der Schöpfer des Deutschen Reiches, welches, wieder aufgerichtet in unvergleichlicher Macht und Herrlichkeit, auf den unerschütterlichen Grundlagen der Eintracht der Fürsten und Völker Deutschlands und der einheitlichen Zusammenfassung der Gesamtkräfte der Nation die fortschreitende Wohlfahrt und Gestattung des deutschen Volkes verbürgt und den inneren und äußeren Frieden sichert.

Er war ein Vater des Vaterlandes, vor allem der Vater der Mühseligen und Beladenen. Sein langes Leben, Wirken und Walten stand sichtbar unter Gottes Gnade. Die unbegrenzte Dankbarkeit und Liebe Seines Volkes werden alle Zeiten überdauern. Mit uns trauern die Völker der Erde und geben in erhebender Weise ihr Mitgefühl kund.

Ew. kaiserliche und königliche Majestät besteigen den Thron in ernster Zeit. Aber das Vaterland ist einig und stark. Die Grundlagen des Staates sind fest gefügt und wohl geordnet. Unser Heer ist dank der vordringenden Weisheit Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät in Gott ruhenden Herrn Vaters ein starkes und sicheres Bollwerk. Unzerbrechbar sind die Banden, welche das preussische Volk mit seinem erhabenen Herrscherhause verknüpfen, unbegrenzt ist die Anhänglichkeit desselben an seinen König und Herrn.

In immer gleicher Treue und gleichem Gehorsam folgen wir nunmehr vertrauensvoll der erfahrenen im Kriege und Frieden vollbewährten Allerhöchsten Führung und Leitung Ew. Majestät.

genötigt war, das Zimmer zu hüten. So waren die beiden Damen und Mr. Vernon allein im Gesellschaftszimmer; Blanche, etwas blaß und ernster als gewöhnlich, saß am offenen Feuer, während Veryl mit einer leichten Handarbeit beschäftigt war. Douglas durchmaß das Zimmer mit großen Schritten. Plötzlich blieb er vor Blanche stehen.

„Woran denkst Du?“ fragte er scharf; „ich habe Dich noch nie so ernst gesehen.“

„Ich dachte, daß Papa und Lord Ardleigh doch bei der kalten Luft eine unangenehme Fahrt hätten!“

„Der arme Graf! Ich glaube, der Einfluß der Witterung ist ihm höchst gleichgültig.“ spottete Douglas.

„Hat etwa der Graf das Privilegium, Hitze oder Kälte weniger zu empfinden, als andere Leute?“ entgegnete sie fastleisch.

Douglas blickte sie durchbohrend an.

„Du weißt recht gut, was ich meine!“

„Natürlich etwas Unangenehmes,“ entgegnete sie scharf; „Du hast schon seit vielen Jahren an mir verbessern wollen, giebst Du es noch nicht auf? Ich bin wirklich nicht wert, daß Du Dir so viele Mühe mit mir giebst.“

„Du könntest eine gute Frau werden, Blanche,“ sagte er freundlicher als zuvor, „wenn Du nur der Stimme Deines bessern Selbst gehorchtest!“

Zu seiner Ueberraschung hatte sie keine scharfe Entgegnung auf seine Worte, lachte auch nicht bitter auf, sondern blickte ihn ernst und freundlich an.

„Ich will mich bessern,“ sagte sie leise und verließ rasch das Zimmer.

„Ich wünschte, Sie wären nicht immer so unfreundlich gegen Blanche,“ sagte Veryl bittend.

Möge Ew. kaiserliche und königliche Majestät hierin Trost, Kraft und Stärke finden. Voll Zuversicht sehen wir der Zukunft entgegen.

Das preussische Volk wird zu allen Zeiten das Vertrauen seines Königs bewahren, und in guten wie in bösen Tagen in unbegrenzter Liebe und Ergebenheit zu seinem Erlauchten Herrscherhause stehen.

Möge die Gnade des Allmächtigen Gottes Ew. kaiserliche und königliche Majestät schützen und beschützen! Möge Ew. kaiserliche und königliche Majestät teure Gesundheit bald mit Seiner Hilfe wiederhergestellt sein, und mögen Ew. kaiserliche und königliche Majestät lange in Weisheit und Kraft zum Segen des Vaterlandes des Hohen königlichen Amtes walten.

In tiefster Ehrfurcht ersterben

Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät
allerunterthänigstes, treuehorsaamstes
Herrenhaus.“

Die Adresse des Abgeordnetenhauses hat folgenden Wortlaut:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König,

Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Eure kaiserliche und königliche Majestät haben dem Landtage der Monarchie die Allerhöchste Botschaft zugehen lassen, daß der Gesundheitszustand Euer Majestät zur Zeit es nicht gestatte, den im Artikel 54 der Verfassung enthaltenen Bestimmungen nachzukommen, daß Eure Majestät aber das Bedürfnis fühlen, Allerhöchste Deren Stellung zu den Staatsordnungen vor der Volksvertretung unverweilt zu bekunden. Gleichzeitig haben Euer Majestät schon jetzt gelobt, die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich zu halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen regieren zu wollen.

Eurer Majestät danken wir allerunterthänigst für diese Kundgebung und bitten Gott, daß Er Eurer Majestät die volle Gesundheit wiedergeben und eine reich gesegnete Regierung verleihen wolle.

Mit Eurer Majestät trauert das preussische Volk gemeinsam über das Hinscheiden seines von der Liebe aller getragenen, in Gott ruhenden Kaisers und Königs; es empfindet ganz den Schmerz des Sohnes über den Heimgang des Vaters, welchen Preußens Landesfinder auch als ihren Vater zu verehren gewohnt waren. Mit unaussprechlichen Zügen ist in dem Herzen des preussischen Volkes das Andenken an diesen König eingegraben: den Schöpfer und Mehrer des Deutschen Reiches, welches ein Hort der friedlichen Entwicklung für ganz Europa geworden, den Pfleger und Hüter des Glückes und der Wohlfahrt des Vaterlandes, deren Förderung das unablässige Bemühen Seiner glorreichen Regierung war.

„Ich bin nie unfreundlich gegen sie gewesen, Veryl!“ entgegnete er in warmem Tone.

Welches Interesse hatte er plötzlich für Veryl Linder? War es nur die Ähnlichkeit, die sie mit ihrer verstorbenen Mutter hatte, oder hielt sie sein ganzes Herz gefangen? Er liebte Veryl wie seine eigene Seele und konnte nur Ruhe und Glück in ihrer Nähe finden. — Douglas sah sie fest an.

„Veryl,“ sagte er sanft, „find Sie hier glücklich?“

„Ja,“ erwiderte sie rasch, „denn jedermann ist freundlich gegen mich. Was sollte ich sonst noch wünschen?“

Ihre Augen begegneten seinem Blicke; auch er gehörte zu denen, die ihr stets freundlich waren.

„Ich lernte Sie erst vor vier Wochen hier in diesem Zimmer kennen,“ fuhr er fort, und doch scheint mir die Zeit schon so lang.“

„Ich habe auch das Gefühl, als hätte ich Sie schon lange gekannt.“

„Würden Sie mich vermissen, wenn ich fortgehen würde?“

„Ja,“ entgegnete sie einfach und senkte das Haupt.

„Veryl,“ sagte Douglas, und seine Stimme zitterte vor innerer Bewegung, „laß mich immer Deine Stütze sein, gib Dich mir ganz zu eigen, sei mein geliebtes Weib — der Sonnenschein meines Lebens. Geliebte, sieh mich an, laß mich die Antwort in Deinen Augen lesen!“

Aber sie sah ihn nicht an, sie senkte ihr Haupt tiefer.

„Veryl!“

„Sie können mich nicht gern haben; ich bin noch so jung und thöricht!“

„Ich habe Dich nicht bloß gern,“ rief er leidenschaftlich aus, „ich liebe Dich wie mein Leben. Mein Liebling, ich weiß, ich bin zwanzig Jahre älter, als Du; aber Liebe

[6] Durch den Schneesturm!

[Nachdruck verboten.]

Frei nach dem Englischen von C. B.

VI.

Lady Forrester fürchtete das erste Zusammentreffen mit ihrem Bruder, denn die Begegnung mit Veryl mußte ihn sehr erregt haben; aber zu ihrem größten Erstaunen erwähnte er deren Namen nicht einmal. Er war Sir Georges häufiger Begleiter auf der Jagd, ein gern gesehener Spielkamerad der kleinen Knaben, erteilte Blanche weise Lehren und hörte schließlich Ardleighs Klagen über seine unerwiderte Liebe zu Blanche geduldig an, aber Veryl widmete er keinen Augenblick. Und doch fühlte sie, daß die schönen dunklen Männeraugen oft genug auf sie gerichtet waren; die statliche Gestalt erschien dem jungen Mädchen wie ein Ritter aus alter Zeit! Sie wollte gern in seiner Nähe und hörte mit Wohlgefallen, wenn er mit seiner volltönenden Stimme erzählte. Sie wunderte sich, daß Mr. Vernon so sehr von anderen Herren verschieden sei, aber diese Verschiedenheit fiel ganz zu seinen Gunsten aus.

Aber eines beunruhigte sie. Blanche Forrester war wirklich abstoßend gegen Mr. Vernon. Es schien, als könnten die beiden nicht mit einander sprechen, ohne entgegengesetzter Meinung zu sein; Douglas behielt zwar immer seine gleichmäßige Ruhe, selbst wenn er von Blanche gereizt wurde, und dieses schien sie noch mehr zu empören.

Lord Ardleigh fühlte mit Schmerz, daß er den Sieg über seine angebetete Blanche nicht gewinnen würde, und verließ das gastliche Haus. Sir George gab ihm das Geleite, während Lady Forrester durch ein leichtes Unwohlsein

Eure Majestät sind der Erbe der Liebe und Verehrung, welche das gesamte Volk für all diese Segnungen dem vereinigten Kaiser und Könige zollt. Vertrauensvoll schlagen die Herzen der Nation Eurer Majestät entgegen, Allerhöchstdenen schon als Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen sie in Liebe zugethan waren. Mit der den Hohenzollern eigenen Pflichttreue sind Eure Majestät in die Mitte Ihres treuen Volkes geeilt. Wollte Gott in Seiner unendlichen Gnade Eurer Majestät Kraft verleihen, das Szepter zu führen, wie Eurer Majestät landesväterliches Herz es gewillt und entschlossen ist.

Preußens Volk dankt seine politische Machtstellung der kraftvollen Führung der Hohenzollern und steht in hingebender Treue und freudigem Gehorsam zu Eurer Majestät.

Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät
allerunterthänigste, treuegehorfamste
Das Haus der Abgeordneten."

Preussischer Landtag. Herrenhaus.

7. Sitzung am 21. März.

Mehrere kleinere Vorlagen wurden erledigt und der Gesetzentwurf über Abänderung des Artikels 73 der Verfassung (fünfjährige Legislaturperioden) en bloc angenommen. Darauf folgte die Schlussberatung über die Denkschrift hinsichtlich der Ausübung des Gesetzes, betreffend Beförderung deutscher Ansiedlungen in Westpreußen und Posen. v. Koscielski (Pole) beschwerte sich darüber, daß bei Ausführung des Ansiedlungsgesetzes die Kommission sich nicht allein von politischen, sondern auch von persönlichen Rücksichten leiten ließe, wie der Ankauf eines Gutes von einem deutschen Besitzer zeige. Minister Lucius wies den Angriff zurück; das betreffende Gut sei aus rein wirtschaftlichen Rücksichten angekauft worden. Die Thätigkeit der Kommission, welche sich nur von politischen und wirtschaftlichen Erwägungen leiten ließe, sei eine außerordentlich segensreiche und zweckentsprechende gewesen. Miquel war der gleichen Anschauung und hielt dafür, daß das Ansiedlungssystem, das jetzt in den polnischen Landesdistrikten befolgt werde, auch in großen Moordistrikten erfolgreiche Anwendung finden könnte. Redner sprach der Kommission und ihrem Präsidenten Dank für ihre Thätigkeit aus. v. Koscielski wiederholte seine Behauptung. v. Kleist-Rekow protestierte dagegen, daß derartige unbegründete Beschuldigungen nach ihrer Zurückweisung nochmals vorgebracht würden. Das Haus erledigte sodann noch einige Petitionen. Nächste Sitzung Freitag: kleinere Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung am 21. März.

Dritte Lesung des Kultusetats. Die Abgg. Sperlich (Zentrum), Szmulka (Pole) und Dr. Windthorst klagten über die Schulverhältnisse in Oberschlesien, indem sie der Regierung vorwarfen, daß sie die Katholiken benachteilige und evangelische Propaganda treibe, und zu diesem Zwecke in einer Gegend, wo überhaupt kein polnisches Schulkind zu finden sei, den Polenfonds verwende. Den Klagen des Abg. Szmulka über die Willkür und Ungerechtigkeit in der Feststellung der Schulverschärfungsstrafen trat auch der Abg. Rickert bei, der sich auch bereit erklärte, einem Vorschlage zur gegenseitigen Regelung der Frage, wodurch den bestehenden Mißständen ein Ende gemacht werde, seine Unterstützung zu leisten. Der freisinnige Redner kam dann auf die gestrigen Äußerungen des Ministers zurück und sprach sein Erstaunen darüber aus, daß der Minister über einzelne der in der Presse ausführlich erörterten Vorfälle erst aus der Rede Rickerts zur zweiten Etatsberatung Kenntnis erhalten habe, was um so merkwürdiger erscheine, als der Minister sich über die Abstimmung der Lehrer sehr wohl unterrichtet gezeigt habe. Ein Vorgehen, wie das des Schulinspektors Gregorovius verdiene nicht bloß die Bezeichnung „unvor-

kann eine größere Kluft überbrücken, oder fürchtest Du Dich, Beryl?"

Sie erhob ihre großen Augen schen zu ihm empor. Noch ein Augenblick, und ihr Haupt ruhte an seiner Brust, seine Arme umschlangen sie fest.

"Sie kennen mich erst seit kurzer Zeit; es scheint mir so sonderbar, daß Sie mich lieben," flüsterte sie.

Sie wußte nicht, wie lange er sie umschlungen hielt, sie fühlte nur, daß sie endlich ganz glücklich war; sie dachte nicht daran, wie groß und reich er war, ihr einziger Gedanke war: "Er liebt mich!"

"Ich werde noch heute Abend mit Lilian sprechen."

"D, nicht so bald," bat sie; "warte, bis Du meinen Papa gesprochen hast!"

"Liebst Du ihn denn, Beryl?"

Sie zögerte. "Nicht so, wie ich sollte, aber er ist mein Vater, und ich möchte ihn nicht übergehen, Mr. Vernon."

"Wie lange willst Du mich noch „Mr. Vernon“ nennen?"

"Das weiß ich nicht."

"Ich heiße Douglas."

"Aber ich kann Dich doch nicht so nennen."

"Warum nicht?"

Sie errötete heftig. Douglas streichelte sanft ihr Haar. "Was bist Du für ein furchtbares Kind? Wann willst Du meine Frau werden?"

"Das weiß ich nicht."

"Ich bin ein ganz ungeduldiger Liebhaber und werde Mr. Linden sagen, daß ich ein beständiger Gast im Grauen Hause sein werde, wenn er Dich mir nicht bald giebt."

Jetzt wurde zum Abendessen geschickt.

sichtig und nicht angemessen," sondern müsse „ungefährlich und verwerflich“ genannt werden. Bei der Elbinger Wahl, die selbstamerweise noch immer nicht vom Hause geprüft sei, werde seine Partei auf die Frage der Wahlbeeinflussungen näher eingehen. Der Redner schloß mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß die Zeit kommen werde, wo alle Parteien einen derartigen Mißbrauch der Amtsgewalt in gleicher Weise mißbilligen würden, wie das früher geschehen sei. — Geh. Rat Kügler ließ die Ausführungen Rickerts unbeantwortet und wandte sich nur gegen die Beschwerde der Zentrumsabgeordneten, indem er ausführte, daß die Maßnahmen der Regierung keine Nachteile für die Katholiken zur Folge hätten und weit entfernt davon seien, auf die Evangelisierung der erwähnten Bezirke hinzuwirken. Es habe sich hier um die Aufgabe gehandelt, auf der sprachlichen Grenzlinie die Schulsysteme besser auszustatten und das Deutschthum zu stärken. Auf eine Anregung des Abg. v. Jedlig-Neukirch (freikons.) erklärte der Finanzminister v. Scholz, daß die Regierung für den Fall, daß das Volksschulgesetz nicht zustande komme, was sie übrigens im höchsten Grade bedauern würde, von diesem Fonds auch nicht einen Pfennig verwenden würde. Der Titel „Zur Aufbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse“ wurde unter Ablehnung eines Antrages des Abg. Windthorst gemäß den Beschlüssen der zweiten Lesung festgesetzt, worauf die Beratung des Kultusetats geschlossen wurde. Damit war zugleich die dritte Beratung des Staatshaushalts-Etats beendet. Es wurden dann in dritter Beratung das Reliktengesetz, die beiden rheinischen Justizgesetze und das Gesetz über die Errichtung eines Landgerichts in Bochum angenommen und eine Anzahl von Petitionen erledigt, worauf das Haus in die Osterferien eintrat, welche bis zum Mittwoch, den 11. April, dauern.

Politische Übersicht.

Danzig, 22. März.

* Der Kaiser verlieh dem General Schlotheim, dem Kommandeur des 11. Armeekorps, den Schwarzen Adlerorden. General v. Loë, Kommandeur des 8. Armeekorps und General Albedyll, Chef des Militärkabinetts, erhielten das Großkreuz des Roten Adlerordens.

* Wie aus Fulda gemeldet wird, senden die preussischen Bischöfe eine gemeinsame Kondolenz- und Ergebniss-Adresse an den Kaiser Friedrich.

Der Befähigungsnachweis wird laut Beschluß des Seniorenkongresses des Reichstages nicht mehr zur dritten Lesung kommen, um aufregende Debatten und Kämpfe unter dem Eindruck der öffentlichen Ereignisse zu vermeiden. Ein Versuch, den Antrag trotz der herrschenden Stimmung zur Verhandlung zu bringen, würde jedenfalls ohne Erfolg geblieben sein. Trotzdem aus Rücksicht auf die dritte Lesung des Befähigungsnachweises die Zentrumsfraktion vollzählig zur Stelle war, wäre das Resultat der Abstimmung doch sehr zweifelhaft gewesen. In Handwerkerkreisen scheint man hier und da über die geringe Majorität in der zweiten Lesung peinlich berührt zu sein. Es scheint denselben entgangen zu sein, daß bloß die Mitglieder der Zentrums-partei und die Deutschkonservativen für den Antrag Hitze-Adern gestimmt haben, alle andern Parteien geschlossen dagegen stimmten. Nun zählen aber diese Parteien 101 resp. 78, also zusammen 179 Mitglieder, während der ganze deutsche Reichstag 397 Mitglieder zählt, d. h. die Majorität des Reichstages ist gegen den Antrag. Nur weil Zentrum und Deutschkonservative zahlreicher zur Stelle waren, als die anderen Parteien, ist der Antrag in zweiter Lesung angenommen worden. In der gegenwärtigen Presse war es aber bereits angekündigt worden, daß bei der dritten Lesung alle Mannen aufgebieten werden sollten, um den Antrag zu Fall zu bringen. Bezüglich der früheren Innungsanträge (§ 100e) stand es besser, da auch die Polen und

"Du bist mein trautes Lieb und mein trautes Weib, denke daran, Geliebte."

"Ich werde es nicht vergessen."

Sie eilte in ihr Zimmer, um zum Abendessen die übliche Toilette zu machen, um über ihr süßes Glück zu träumen, um an ihre Liebe, nie gekannte Mutter zu denken, die, wenn sie gelebt hätte, so gern den ersten Liebesstraum ihres Kindes belauscht hätte. Da bemerkte sie einen Brief auf ihrem Tische liegen. "Von meinem Vater," sagte sie halblaut und öffnete ihn hastig. Seit ihrer Abwesenheit hatte sie noch keinen Brief von ihm bekommen; nur Mary Maston hatte wöchentlich geschrieben, aber keine Zeile, keinen Gruß hatte Mr. Linden für sein Kind gehabt.

Es waren nur wenige Zeilen, die der Vater seinem ungeliebten Kinde sandte:

"Meine liebe Beryl!"

Es sind Umstände eingetreten, die meine Reise nach London erfordern, und Du mußt mich begleiten. Grüße Sir George und seine Gattin und bedanke Dich für die freundliche Aufnahme. Die Angelegenheiten sind höchst wichtig, sonst würde ich Dich bei Deinen Freunden lassen; komme daher morgen zurück, da wir Montag abreisen müssen.

Es grüßt Dich Dein Vater

John Linden."

Es würde vergebliche Mühe sein, Beryls Gefühle nach dem Lesen dieser Zeilen schildern zu wollen. So eben noch das Glück in Douglas Liebe, und nun die Trennung! Beryl schauerte, daneben aber wunderte sie sich, was ihren Vater zu einer Reise nach London bewegen könnte, da er seit achtzehn Jahren von der Welt abgeschieden gelebt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

ein Teil der Reichspartei dafür waren. Leider haben die diesbezüglichen Beschlüsse des vorigen Jahres nicht die Befähigung des Bundesrats gefunden. Das Kartell ist schuld daran, wenn die Handwerkerreform nicht fortschreitet.

* Fürst Bismarck soll, wie freisinnige Blätter melden, bei dem Oberpräsidenten von Hessen-Kassau, Grafen Eulenburg, angefragt haben, ob er wieder das Ministerium des Innern übernehmen wolle. Eulenburg soll abgelehnt haben. Staatsminister v. Bötticher und Unterstaatssekretär Herrfurth werden als Puttkamers Nachfolger genannt. — Ob hier nicht auch wieder der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen, wird die Zukunft lehren.

* Die „Lib. Korresp.“ verzeichnet das Gerücht, Hofprediger Stöcker sei als Superintendent nach Königsberg versetzt.

* Mit argem Hohn, dem man eine gewisse Verechtigung nicht absprechen kann, schreibt der Abg. Richter über die Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses: „Wo ist Stöcker, Frhr. v. Hammerstein und Kropatschek? So rief man heute allseitig im Abgeordnetenhaus, als es beim Kultusetat zur Abstimmung kam über die Anträge auf Erhöhung der Dotation für die Kirchen und Geistlichen. Wiederholt wurden Hammersteinsche Anträge vom Präsidenten zur Abstimmung aufgerufen; unter sich steigender Heiterkeit des Hauses erhob sich aber niemand für dieselben. Die Väter hatten ihre Kinder im Stiche gelassen. Nur Herr Cremer soll sich angeblich zu den Anträgen bekannt haben. Man muß sich dabei erinnern, welches Wesen seit Jahr und Tag in allen kirchlichen und unfürstlichen Versammlungen der Orthodoxen und der Konservativen gerade von den Hammersteinschen Anträgen zu Gunsten einer höhern Dotation der evangelischen Hierarchie gemacht worden ist. Noch am 3. März hielten die Abgg. Frhr. v. Hammerstein und Stöcker gewaltige Reden für ihre Anträge unter dem Vorwand der Konservativen, gleichsam als ob sie entschlossen seien, für dieselben zu leben und zu sterben. Schon die bloße Vermutung eines von oben her wehenden andern Windes hat bei den Hammersteinschen Anträgen ausgereicht, die gesamte konservative Partei von den Herren Stöcker, Hammerstein und Kropatschek abwendig zu machen.“

* Im Jahre 1887 fand dem „Armeekorps-Verordn.-Bl.“ zufolge im ganzen preussischen Heere nur acht Beschwerden über die Beschaffenheit der an die Truppen verausgabten Naturalien erhoben worden, von denen vier als begründet erachtet sind. Von den Korps-Intendanturen sind gegen die betreffenden Lieferanten in drei Fällen Geldstrafen verhängt worden; einem Lieferanten ist infolge wiederholter Verletzung seiner kontraktlichen Verpflichtungen die Lieferung abgenommen worden.

* In Würzburg kam der auf vorgestern angelegte Wahlgang für den Landtagswahlkreis Würzburg I. nicht zustande, da die Wahlmänner des Zentrums nicht erschienen waren. Der nächste Wahlgang ist auf den 5. April anberaumt. Was werden die Liberalen jetzt von der Wahlenthaltung sagen? Als sie selbst dieses Manöver vor einigen Monaten machten, war es politische Weisheit, jetzt wird es wahrscheinlich als „ultramontane Unversöhnlichkeit“ verschrien werden.

* In den österreichischen Landen sieht man augenblicklich das eigentümliche Schauspiel, daß die Arbeiter gegen den Viechtensteinschen Schulantrag und auch direkt gegen die katholische Geistlichkeit auftreten. Die Mache unter den verbliebenen Arbeitern befragt ganz offen und ungeniert das semitische Fabrikantentum, das nirgendwo mit solchem Erfolge die öffentliche Moral vergiftet, wie in Oesterreich-Ungarn. Aber je unverschämter das Treiben ist, desto früher und fürchterlicher wird die Vergeltung hereinbrechen.

* Nach den aus dem ungarischen Überschwemmungsgebiete eingegangenen Nachrichten umfaßt das vom Körösesfluß bei Beker überschwemmte Gebiet 20 000 Joch; die Stadt ist sehr gefährdet. In der Stadt Szatmar sind bereits 50 Häuser eingestürzt. Bei dem Orte Bob sind 10 000 Joch überschwemmt. Der bei Békéscsaba neulich aufgeführte Ringdamm ist weggeschwemmt; die Lage ist eine sehr verzweifelte. Die Gegend zwischen Csaba und Békés gleicht einem Meere.

* Das englische Oberhaus, eine in seiner Art einzig dastehende parlamentarische Körperschaft, lehnte am Montag einen Antrag Lord Roseberys ab, welcher eine Reform des Oberhauses bezweckte, durch welche namentlich die Erblichkeit der Sitze abgeschafft werden sollte, da dadurch nicht selten unfähige und interessenlose Personen in das Oberhaus kämen. Im Lauf der Debatte erklärte Lord Salisbury: das von Lord Rosebery entwickelte Projekt sei groß angelegt, aber nicht klar. Er würde eine Verstärkung des Oberhauses durch lebenslängliche Mitglieder gern sehen, aber es wäre gefährlich, bei der Zusammenfassung desselben das Prinzip der Erblichkeit abzuschaffen. Wenn Lord Rosebery eine Bill einbringen wolle, werde sie die Regierung einer Prüfung unterwerfen.

* Das große irische Nationalfest, der Patriziustag (Irlands Schutzheiliger) wurde am Sonnabend in Dublin und ganz Irland, sowie von den Iren in London in herkömmlicher Weise gefeiert. Von politischen Rundgebungen wurde dieses Jahr in Irland in anbetrach des Zwangsgesetzes Abstand genommen, und die üblichen Festlichkeiten in der Dubliner Burg unterblieben wegen der Trauer für den deutschen Kaiser. In London wurde der Tag durch verschiedene Festmahle gefeiert.

* Wie die italienische Regierung die dem hl. Vater in dem famosen „Garantiegesetz“ gewährleistete Freiheit achtet, ersieht man aus folgender Mitteilung der „Voce della Verità“ über den Porzellanverkauf aus dem päpstlichen Hausschatz, über welchen in letzter Zeit gewisse Blätter recht phantastische Berichte brachten. Das päpstliche Blatt

schreibt: „Wie bekannt, wurde dem hl. Vater durch die Großmütigkeit des Garantiegesetzes außer Rom noch eine Villa, Castel Gandolfo, gelassen, über die er als Herr und Meister verfügen könne. Da verkaufte denn vor etlicher Zeit ein Angestellter daselbst mit Erlaubnis des hl. Vaters altes wertvolles Porzellangeschirr. Die italienische Regierung erhielt von dem Vorgang Kenntnis, und zum Beweise, wie ernstlich sie es mit dem Garantiegesetz meine, hob sie den Kontrakt auf. Also nicht einmal in seinem eigenen Hause ist der Papst sein eigener Herr“, schließt das Blatt, „und doch schreibt man immer und immer wieder: der Papst ist frei und vollkommen unabhängig.“

* Die russischen Blätter fahren fort, sympathische Artikel über Kaiser Friedrich zu bringen, unter Seitenhieben gegen den Fürsten Bismarck. Die Blätter erheben die schärfsten Beschuldigungen gegen Oesterreich, welches bereits von einem niedergeworfenen Rußland träumend, die Völker des Orients habe an sich ziehen und, also gestärkt, versuchen wollen, Deutschland die Hegemonie in Europa zu entreißen (!). Nun seien diese Hoffnungen zerstört, doch „Friede“ laute fortgesetzt die Parole.

Vokales und Provinzielles.

Danzig, 22. März.

* [Zur Gedächtnisfeier] an den entschlafenen Kaiser Wilhelm, welcher heute vor 91 Jahren das Licht der Welt erblickte, fand der Anordnung des Bischöflichen Generalvikariatsamtes gemäß um 9 Uhr in allen katholischen Kirchen eine Trauerfeier statt. In allen Schulen der Stadt wurde ebenfalls ein Trauerakt veranstaltet, bei welchem den Schülern die Größe des heimgegangenen Landesvaters ans Herz gelegt und die Thronbesteigung des Kaisers Friedrich mitgeteilt wurde. Die Geschäfte und die Börse blieben sämtlich geschlossen.

* [Von den gesperrten Eisenbahnstrecken] sind bis heute wieder freigemacht: 1) Dirschau-Königsberg, 2) Dirschau-Bromberg, 3) Belgard-Kolberg, 4) Köslin-Schubben-Zanow, 5) Neustadt-Danzig, 6) Allenstein-Insterburg, 7) Allenstein-Hohenstein, 8) Altdamm-Maugardt, 9) Schneidemühl-Bromberg, 10) Bromberg-Thorn, 11) Thorn-Alexandrow, 12) Bromberg-Inowrazlaw, 13) Posen-Thorn, 14) Insterburg-Gydlukhnen und 15) Stargard i. P.-Stolp. Die meisten Nebenstrecken, sowie die Marienburg-Mlawkaer und die Ostpreussische Südbahn sind noch gesperrt.

* [Fortschaffung der Schneemassen.] Um nach den stattgehabten großen Schneefällen der letzten Tage wenigstens den dringendsten Verkehrs-Interessen Rechnung zu tragen, hat die hiesige Polizeibehörde folgendes angeordnet: Es sind 1) binnen 24 Stunden die Bürgersteige oder, wo solche nicht vorhanden sind, für die Fußpassage genügende Stege sowie die Uebergänge über die Fahrdämme, insbesondere an den Straßenkreuzungen, derart von Schnee zu räumen, daß sie bequem passiert werden können; 2) binnen 48 Stunden sind in allen Straßen Fahrwege in der Breite von mindestens einem Fahrgeleise von dem losen Schnee vollständig zu reinigen; 3) das Abwerfen von Schnee von den Dächern darf nur erfolgen, wenn der Auflage ad 2 genügt ist und überdies Zugänge von dem Bürgersteige zu dem Fahrdamme behufs bequemer Fußpassage geschaffen sind. — Eine strenge Durchführung der obigen Anordnungen dürfte angesichts der riesigen Schneehaufen in vielen Straßen kaum möglich sein.

* [Polizeiverordnung für die Charwoche.] Der hiesige Polizeipräsident hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Nach der Polizeiverordnung vom 24. Juli 1858, betreffend die Heilighaltung der Sonn- und Festtage, dürfen während der mit dem Palmsonntage beginnenden Charwoche keine öffentlichen Bälle und ähnliche Lustbarkeiten stattfinden. Konzertmusik in öffentlichen Gesellschaftslokalen ist während der ganzen Charwoche ebenfalls untersagt. Nur größere musikalische Aufführungen geistlichen Inhalts werden auf besonderen Antrag zugelassen werden. Am Charfreitage müssen Schauspiel-Vorstellungen unterbleiben.“

* [Dienstbotenwechsel.] Da der 2. April d. J. auf einen Feiertag und der 1. April d. J. auf einen Sonntag fallen, so findet der Wechsel der Dienstboten nach § 42 der Gefindeordnung vom 8. November 1810 bereits am Sonnabend, den 31. März d. J., statt.

* [Eingekneit.] In einer am letzten Montag verhandelten Gerichtssache war ein Zeuge von einem Dorfe etwa drei Meilen hinter Bauenburg erschienen, der sich gestern wieder an der Gerichtsstelle einfand und dort meldete, daß er seit Montag seine Heimreise nicht habe antreten können. Inzwischen hatte er aber auch die ihm ausgezahlten Reisekosten und Zeugengebühren zu seinem Lebensunterhalte verausgabt und hat nun um die nötigen Gelder, um die 11 Meilen weite Tour zu Fuß zurücklegen zu können.

* [Unfall.] Der Schneidergeselle Thomas R. von hier fiel gestern Abend auf Pfefferstadt infolge Ausgleitens so unglücklich, daß er sich hierbei eine bedeutende Quetschwunde der rechten Hand zuzog, welche seine Aufnahme in das städtische Lazarett Sandgrube notwendig machte. Desgleichen hatte die 75 Jahre alte Witwe Lina R. von hier das Unglück, in der Häckergasse auszugleiten, wobei sie sich einen Vorderarmbruch links zuzog. Auch diese mußte in das Stadtlazarett Sandgrube aufgenommen werden.

* [Stellenwechsel der Lehrer.] Nach einer neuerlichen Anordnung des Kultusministeriums sollen die Volksschullehrer, welche ihre Stelle wechseln, in der Regel nicht inmitten eines Monats, sondern zum Schlusse desselben aus den von ihnen besetzten Stellen scheiden. Es soll dadurch einem Uebelstande abgeholfen werden, der sich

bei der Auszahlung staatlicher Beihilfen an die Lehrer ergeben hat.

* [Temporär-Invaliden.] Für diejenigen als invalide anerkannten Unteroffiziere und Mannschaften, welche mit ihren Versorgungsansprüchen noch nicht definitiv abgefunden worden sind, sondern einstweilen nur mit Rücksicht auf eine mögliche, beziehungsweise wahrscheinliche Veränderung ihres Zustandes eine gewisse Pension auf die Dauer von ein oder zwei Jahren beziehen, bringen wir folgendes in Erinnerung: Jeder der vorstehend näher bezeichneten Invaliden (Halb- und Ganzinvaliden), hat sich in dem Jahre, mit welchem die ihm zugebilligte Pension abläuft, bei Gelegenheit des Aushebungsgeheißes zur weiteren Untersuchung zu stellen. Hierzu wird eine besondere Gestellungs-Ordnung seitens des betreffenden Bezirksfeldwebels ausgefertigt. Wer eine solche Ordre einige Zeit vor Beginn der festgesetzten Superrevision nicht erhalten hat, muß sich dieserhalb sogleich selbst melden. Die Verabsäumung des Superrevisionstermins im Jahre der ablaufenden Anerkennung hat für einen temporär anerkannten Invaliden zur Folge, daß er demnach nicht weiter als pensionsberechtigt betrachtet wird, bezw. daß erst im nächstfolgenden Jahre während des Ober-Erlassungsgeheißes eine weitere Prüfung seiner Ansprüche veranlaßt werden kann und letztere bis dahin keine Berücksichtigung finden. Wer als krank zu dem festgesetzten Termine zu erscheinen außer Stande ist, weil sein Leiden ihn an das Bett oder Zimmer fesselt, hat dies unter Beifügung eines entsprechenden obrigkeitlich beglaubigten ärztlichen Attestes durch seine Angehörigen oder durch die Ortsbehörde bei dem betreffenden Bezirkskommando zur Anzeige bringen zu lassen. Das letztere wird alsdann das weitere, eventuell die Untersuchung des Erkrankten in seiner Wohnung, veranlassen.

* [Postalisches.] Am 1. April d. J. wird in Gruppe (Schiefplatz) wie im Vorjahre für die Dauer der diesjährigen Schießübungen eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit Morsebetrieb eröffnet.

* [Personalien.] Der Gerichtsschreiber und Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Stralsburg, Sekretär v. Zambryski, ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

* [Schulnachrichten.] Der Lehrer Friedrich aus Piektendorf ist von dem hiesigen Magistrat für die mit dem 1. April er. neuerrichtete Lehrerstelle an der Bezirksschule zu Neufahrwasser gewählt. An seine Stelle tritt der Schulanfänger Andreas Mohr aus Bromberg.

* [Stadttheater.] Da die kommende Woche dem Gesamtgastspiel der Dresdener Hofkapelle anheimfällt, wird Sonnabend noch eine vollständige Opernvorstellung bei halben Preisen veranstaltet und zwar „Lustige Weiber von Windsor“ mit Frau v. Weber, Fräulein Inghoff, Fräulein Walter, Herren Neydhart, Schloffer, Krieg, Grahl, Schelle und Bing in den Hauptpartien. — Das Schauspiel bringt am Freitag bei halben Preisen „Ahnfrau“ mit Herrn Ernst als Järner, Fräulein Ernan als Bertha.

* [Belpin, 21. März.] Der Geistliche Herr Lic. Johann Görecki aus Gr. Konarzyn ist zum Pfarradministrator von Rhamel ausschließlich Rheda ernannt, und der Herr Vikar v. Trętowski in Dybów zur Vertretung des kranken Dechanten und Pfarrers Herrn Kozłowski in Gr. Radomisk dirigiert.

* [R. Von der Neustadt-Karthäuser Kreisgrenze, 19. März.] Wie allgemein die Klagen über den strengen Winter und die unerhörten Schneeverwehungen sind, so kommen sie doch meistens von Personen, die keinen Grund dazu haben, wenn man ihre Lage mit der Lage der Bewohner unserer Kasube vergleicht. Ich will hier nicht die Mühsalen und Schwierigkeiten gewöhnlicher Zeit schildern, ich will nur einige Fälle aus diesem Winter erwähnen. Die seit sieben Wochen nur mit kurzen Unterbrechungen herrschenden Schneewehen haben die Kommunikation in hiesiger Gegend vollständig unterbrochen und sie von der Außenwelt abgesperrt. Es giebt viele Ortschaften, durch die seit dieser Zeit kein Fuhrwerk passierte, die Verbindung unter einander bewirken nur Fußgänger, die sich durch die Schneemassen durcharbeiten. In vielen Fällen sind es nur unsere mutigen Briefträger, die mit einzelnen Wohnplätzen oft mit Lebensgefahr Fühlung bekommen. Die anfänglich meterhoch lagernde nicht zu durchdringende Schneehöhe ist zwar teilweise von den Feldern fortgeweht, dafür finden sich in den Vertiefungen und Ortschaften solche Schneeberge, wie sie nur wenige alte Menschen gesehen haben. Mehrere Häuser in der Nähe von Kölln sind von den Schneebergen überragt. In Jägersberg mußte an einem solchen Berge, vor dem das Haus nicht zu sehen war, eine Leiter angelegt werden, um zu dem Hause zu gelangen. Von diesem nach den Stallungen sind Löcher unter dem Schnee (Tunnels) gegraben, um zum Vieh zu gelangen. Dasselbe ist in einem Gehöft in Warzau der Fall, wo das Vieh den ganzen Tag ohne Futter blieb, bis man sich zu demselben hineingrub. In mehreren Ortschaften, z. B. in Köllnerhütte sind die Hörräume haushoch verweht mit allem Wirtschaftsgerät, so daß die Besitzer ihr Vieh aus dem Stalle nicht bringen können, um die Schneemassen fortzufahren. In Neu-Tuchow mußte der Besitzer in seinem vom Schnee verschütteten Hause so lange gefangen bleiben, bis ihn seine außerhalb des Hofes wohnenden Arbeiter durch Ausgraben befreiten. In Kölln drückte, während ein Besitzer mit Abfahren des Schnees aus seinem Gehöft beschäftigt war, ihm eine bis über das Dach reichende Schneefschanze den ganzen Stall ein, die Sparen zc. wie schwache Stäbe zerbrechend. Ähnliche Fälle ließen sich hier sehr viele anführen. Glücklicherweise, abgesehen von anderen Bedürfnissen, Brennmaterial und einige Kartoffeln, die fast ausschließliche Nahrung vieler, im Hause hat, denn die Beschaffung derselben von auswärts ist absolut unmöglich. Das gefasste aufgemeterte Holz im Walde ist unter dem Schnee vollständig verschwunden, und bis zu demselben zu gelangen, ist unmöglich. Die im Freien befindlichen Kartoffelgruben und die meistens in Schächten oder Vertiefungen befindlichen Brunnen sind fast sämtlich mehrere Meter hoch mit Schnee zugeweht. Oft tagelanges Graben danach nützt nichts, denn jedes neue Schneewehen füllt die ausgegrabenen Stellen vollständig zu. Auf Feuer geschmolzener Schnee muß beim Hausbewohner und seinem Vieh das Brunnenwasser ersetzen.

Mit den wichtigsten Lebensbedürfnissen, wie Brennmaterial, Roggen oder Brotschrot, Kartoffeln helfen sich die einzelnen Wohnplätze leihweise aus, sobald sie mit sich Fühlung bekommen. Das Salz wird mehrfach durch Heringslake ersetzt. Am schlimmsten ist es in Krankheitsfällen. Einen Arzt bekommt man für keinen Preis. Wird der Pfarrer aus Krankenbett gerufen, so muß er durch die Schneemassen, unterstützt durch schaufelbewaffnete Männer, zu Fuß waten und kehrt oft nach vielstündigem Ringen erschöpft und halb erfroren zurück. Vor einer resp. zwei Wochen brachten Männer mehrere Kilometer weit die zu begrabenden Leichen auf einem Schlitten nach Kölln, die einen zogen, während die anderen ihnen auf den undurchdringlichen Stellen den Weg ausschaukelten. Am gestrigen Sonntage kamen mit großer Mühe zwei auswärtige Besizer seit sieben Wochen zum erstenmale per Schlitten zur Kirche nach Kölln. Der nun über 30 Stunden tobende schreckliche Sturm mit Schneetreiben übertraf sie, so daß sie gleich nach der Andacht mit der größten Eile sich auf den Heimweg machen mußten. Ob sie glücklich zuhause ankamen, ist unbekannt. Alles ist in der größten Angst, daß beim Schmelzen der gewaltigen Schneeberge, wenn nichts schlimmeres, so doch die Saaten weggeschwemmt werden. Diejenigen, welche diese Gegend nach ihrem Hauptorte beurteilten, der auf sie bessern Eindruck machte als sie erwartet, werden Vorstehendes für übertrieben halten, diesen sei gesagt, daß selbst dieser Hauptort, das Kirchendorf K., welches das unermessliche Stück hat, daß in demselben die Chaussee von Oliva wie in einem Saacke endigt, um deren Weiterführung die Gegend seit 18 Jahren vergeblich bittet und eine Kariol, welche Personen befördert, auf derselben täglich kurst, — daß dieser Ort über eine ganze Woche ohne Brot leben mußte, denn es kam kein Brotwagen. Alles was vorhanden war, wurde aufgeboden und verzehrt, endlich kam ein Brotwagen, wohl aus purem Mitleid — sage nicht aus Spekulation auf den hungrigen Magen — mit einigen aufgesparten, unterwegs nicht abgesetzten Resten wohl mehr zum Reiz als zur Stillung des Hungers eigens eingerichteter unausgebodener Ware an. Der mehr als humane Lieferant hat sich in seiner Berechnung nicht geirrt. In wenigen Minuten wurde seine Ware an der ersten Kneipe vergriffen. Die Mehrzahl hatte das Nachsehen, der Bäcker das Geld und die Käufer der zu 5 Pf. verkauften 3 Pf.-Semmeln den Hunger nach wie vor.

* [Dirschau, 20. März.] Gestern nachmittag um 3 Uhr lösten sich oberhalb Dirschau mehrere große Eistafeln von den Ufern los, mußten aber, da der Durchgang zwischen den Pfeilern der Eisenbahnbrücke schon durch eine vorher losgegangene Eistafel gesperrt war, noch oberhalb der Brücke wieder stehen bleiben. Der Zusammenstoß dieser 1000 bis 1500 Meter langen und ca. 200 Meter breiten Eistafeln bot den Zuschauern einen schönen Anblick. Einzelne Stücke türmten sich fast in Haushöhe, um dann wieder in den Wellen zu verschwinden. Von der Eisenbahnbrücke bis gegen das Wasserbau-Büreau ist die Weichsel ganz mit Eis bedeckt.

* [Marienburg, 21. März.] Vorgestern hat der Wasserstand der Nogat den höchsten jemals hier beobachteten Stand um 14 Zentimeter überschritten. Bei der hiesigen Eismache erreichte das Wasser heute den höchsten Stand. Augenblicklich macht sich ein schwaches Sinken bemerkbar.

* [Graudenz, 19. März.] Gestern fand eine Sitzung des hiesigen katholischen Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung statt behufs Wahl eines Vorstandes mitglied und Erhöhung des Organistengehalts. Es wurde der Kaufmann Johann Marchlewski als Mitglied des Kirchenvorstandes einstimmig gewählt, ebenso bewilligte man die Erhöhung des Organistengehalts von 500 auf 700 M. jährlich. — Das Wasser der Weichsel stieg gestern so bedenklich, daß die Bewohner der Niederung sich genötigt sahen, das Vieh und die Vorräte rechtzeitig sicher unterzubringen. Infolge dessen sah man nachmittags ganze Familien mit ihrem lebenden und toten Inventar unsere Stadt passieren. Jeden Augenblick befürchtete man einen Durchbruch der Dämme oder ein Uebertreten über dieselben. Verschiedene Häuser an der Trinke und Weichsel standen im Wasser, manche sogar bis an das Dach. Gottlob fing aber das Wasser gegen 1/7 Uhr abends zu fallen an und zwar mit solch rapider Schnelligkeit, daß es um 8 Uhr nur sein eigenes Bett einnahm. An der Mündung der Ossa in die Weichsel trat letztere so stark über, daß das in der Nähe belegene Dorf Parsken in äußerster Gefahr der Ueberschwemmung schwebte, und es fand auch tatsächlich einige Stück Vieh durch das Wasser zu Grunde gegangen. Einen ebenso Bedauern erweckenden wie komischen Anblick boten einige unfreiwillige Passagiere auf den treibenden Eisschollen. Vier Rehe waren es, die ihre Ungeduld durch hohes Springen zu erkennen gaben, wobei aber, wie es schien, eins verunglückte, da es plötzlich verschwunden war.

* [Schwef, 20. März.] Seit Sonntag haben wir ganz entsetzliches Wetter — Schnee und kein Ende. Infolge dessen war auch der gestrige Jahrmarkt nicht von einem Duzend Menschen besucht; auf dem Viehmarkte soll man eine einzige Kuh bemerkt haben. Die Wege sind vollständig verweht, jeder Verkehr ruht, die heutigen Zeitungen sind meist ausgeblieben. Sollte das Wetter in der Weise noch lange anhalten, dann können unter der Arbeiterbevölkerung, welche jetzt absolut ohne Beschäftigung ist, recht traurige Zustände eintreten. Der Vorrat an Lebensmitteln ist aufgezehrt, Brennmaterial nicht vorhanden, kein Verdienst. — Eine entsetzliche Mitteilung geht uns aus der Niederung zu. Am Sonnabend Abend wollte der Besitzersohn Marchlewski in Grabowa-Guta eine Einwohnerfamilie aus einer vom Wasser gefährdeten Kate retten. Er hatte die Familie auch bereits auf den Wagen geladen und war schon unterwegs, als ihn das Wasser erreichte. Die Pferde blieben

stehen und waren nicht von der Stelle zu bekommen. Der junge Mann schnitt die Stränge durch, ergriff eins der Kinder vom Wagen, schwang sich auf ein Pferd, um auf diese Weise sein Leben zu retten. Da rauchten mächtige Gischollen heran, denen die Pferde nicht Widerstand leisten konnten. Mit dem Kinde auf dem Arme sprang M. auf eine Gischolle und wurde erst nach fünf Stunden in halb erstarrtem Zustande durch den Mühlenbesitzer Zoltowski in Grabowko aus seiner entsetzlichen Lage gerettet. Was aus dem Kinde geworden, weiß er nicht zu sagen, es war von der Gischolle verschwunden. Die auf dem Wagen zurückgebliebene Familie, eine Frau und fünf Kinder, ist ertrunken. — Der Besitzer Cz. aus Dulzig war Sonntag nachmittags mit seinem Sohne geschäftshalber zu Schlitten nach der Stadt gekommen. Gegen Abend machte er sich auf den Rückweg, doch ist er bis gestern nicht zu Hause angelangt. Von Angehörigen ist gestern hier Nachfrage gehalten worden. Jedenfalls muß demselben bei dem furchterlichen Schneesturm ein Unglück zugestoßen sein.

* **Löbau**, 18. März. In den Tagen vom 13. bis zum 15. März cr. fand unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulrats Triebel aus Marienwerder im hiesigen Schullehrer-Seminare die diesjährige Abgangs- und Bewerberprüfung statt. Das Ergebnis der Prüfung ist als ein äußerst günstiges zu bezeichnen, da sämtliche Examinanden, 35 Seminaristen und 3 Bewerber, die Prüfung bestanden und somit die Qualifikation für die provisorische Verwaltung eines Elementarschulamtes erhalten haben.

* **Thorn**, 20. März. Unsere Eisenbahnbrücke ist durch drei Standbilder, darstellend den Landmeister Hermann Walf, den Hochmeister Hermann v. Salza und den König Friedrich II., verziert, welche in Nischen der Türme der

beiden Hauptpfeiler aufgestellt sind. Eine vierte Nische steht bis jetzt leer da. Sie ist für das Standbild des Kaisers Wilhelm I. bestimmt, dessen Anfertigung und Aufstellung derselbe zu seinen Lebzeiten nicht gestattete. Nun wird das wohl bald geschehen und das Standbild gegenüber dem des großen Friedrich seinen Standpunkt erhalten. — Heute vormittag 10 Uhr stand das Wasser nur noch auf 3,82 Meter. Der Eisgang ist nur unbedeutender Schlammeisgang.

Vermischtes.

** Lissabon, 20. März. In Oporto brach gestern in dem Theater Vaquet infolge einer Gasexplosion während des letzten Aktes der Vorstellung Feuer aus. Das Theater wurde vollständig zerstört. Viele Zuschauer stürzten, da sie das Freie nicht gewinnen konnten, aus den Fenstern auf die Straße. Mehrere Personen erstickten, andere wurden beim Ausgange erdrückt. Die Mehrzahl der Verunglückten waren Zuschauer aus den vorderen Rängen und den Galerien. Es sind ganze Familien umgekommen. Die Zahl der Toten wird auf 80 geschätzt. Zahlreiche Verwundete sind aufgefunden worden.

** Den Hundeliebhabern wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß in G. Schönsfelds Verlagsbuchhandlung zu Dresden ein Schriftchen: „Der kranke Hund“, erschien, welches Anleitung zur Erkennung, Behandlung und Heilung der Hundkrankheiten unter Angabe der bewährtesten Heilmittel enthält. Der Verfasser, Oberförster L. Duenjell, hat 40 Jahre hindurch Hunde der verschiedensten Rassen gehalten, oft eine große Anzahl zu gleicher Zeit, und im Laufe dieses langen Zeitraumes reichlich Gelegenheit gehabt, alle erdenklichen Krankheitsformen des Hundes zu beobachten und zu behandeln.

Danziger Standesamt.

Vom 21. März.

Geburten: Arb. Anton Bloch, S. — Schuhmachergef. Anton Karaschewski, S. — Fleischergef. Karl Willumat, T. — Handlungsgehilfe Theodor Gebrmann, T. — Arb. Heinrich Kunde, S. — Schuhmachermeister Heinrich Frohwerk, S. — Schiffszimmergef. Otto Lehn, T. — Uebel: 3 S., 3 T.

Aufgebote: Maurergefelle Gottfried Hallmann und Mathilde Antonie Alma Gierwinski. — Schneidergef. Otto Emil Somniz und Auguste Henriette Rochler. — Kaufmann Clemens Franz Gotthelf Lemke aus Neustadt und Lucia Marie Theresia Danziger von hier. — Arb. Karl Böhm und Laura Amalie Kunter. — Tischler Otto Edwin Ziebnur in Bürgerwiesen und Alara Laura Adeline Brauer hier.

Heiraten: Arb. Johann Paul Grabowski und Jenny Elisabeth Minna Schnigge.

Todesfälle: Witwe Emilie Bantzen, geb. Zimmermann, 53 J. — S. d. verst. Seefahrers Friedrich Wilhelm Krumreich, 3 J. — S. d. verst. Korbmachers Leopold Seligmann, 1 1/2 J. — T. d. verst. Arb. Gottfried Groth, 5 M. — Arbeiterin Rosalie Hohenthal, 78 J. — T. d. Handlungsgehilfen Theodor Gebrmann, 2 Tg. — Witwe Karoline Wilhelmine Krause, geb. Mertens, 67 J. — Schuhmachermeister Reinhold Böhm, 70 J.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.]

Danzig, den 21. März.

Weizen. Es sind nur ein paar Kleinigkeiten zu eher schwächeren Preisen gehandelt. Bezahlt wurde für inländischen hant 118/9 Pfd. 136, rot 125/6 Pfd. 146, für polnischen zum Transit hant 121/2 Pfd. 116, hant 121/2 Pfd. 120 M. p. Tonne. Regulierungspreis inländisch 150, Transit 123 M. Roggen loco geschäftslos. Regulierungspreis inländisch 99, unterpolnisch 72, Transit 70 M.

Gerste ist nur inländische kleine hell 111 Pfd. 95 M. p. Tonne gehandelt.

Safer, Erbsen ohne Umsatz. Kleesaaten rot abfallend 22 M. per 50 Kilo bezahlt. Spiritus loco kontingentierte 46 M. Geld, nicht kontingentierte 27 3/4 M. Geld.

Kathol. Volksverein.

Freitag den 23. März, abends 8 Uhr,
im Vereinshause, Breitgasse 83:
Versammlung.



Heute, Vormittag 10 1/2 Uhr, entschlief nach langen, schweren Leiden, zu wiederholten Malen gestärkt mit den heiligen Sterbesakramenten, im St. Marien-Krankenhaus zu Neustadt meine innigstgeliebte Frau

Theophila v. Jutrzenka
geb. Penkalla,

was hiermit allen Freunden und Bekannten mit der Bitte, ihrer Seele vor Gott im Gebete zu gedenken, tiefbetriibt anzeigt

Brüssau, den 19. März 1888.

Paul von Jutrzenka.

Die Exorte findet Donnerstag den 22 d., Nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause, das Begräbniß am Freitag den 23. d., Vormittags 9 Uhr, von der Pfarrkirche zu Neustadt aus statt.

Kathol. Gesellen-Verein.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an dem Begräbniß des verstorbenen Mitgliedes **Paul Palotki** (wohhaft Rosengasse, Ohra) zahlreich zu beteiligen und behufs gemeinsamen Hinganges zum Trauerhause Sonntag den 25. d., präcise 2 Uhr Nachmittags, im Vereinshause einzufinden.

Der Vorstand.

Loose

zu dem am 8. April zu eröffnenden Bazar für das hiesige St. Marien-Krankenhaus sind a 50 Pf. zu haben in der Expedition des „Westpr. Volksbl.“

Stadt-Theater.

Freitag den 23. März. 4. Serie gewin. 106. Ab-Vorstell. Passe-partout C. Bei halben Opernpreisen. Serien- und Anzenbilletts haben insofern Gültigkeit, als auf je einen von zwei Plätze verabfolgt werden. Die **Mhuran**. Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer. Sonnabend den 24. März. Halbe Preise. Lustige Weiber.

Wohnungs-Miets-Kontrakte
empfiehlt **H. F. Boenig.**

Kathol. Erziehungsinstitut für Töchter,

unter dem besonderen Schutze
des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau;
Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, höhere Töcherschule,
Kurse für Handarbeitsunterricht und zur Erlernung der Wirtschaft.

Breslau, Neue Sandstraße 18.
Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Den Prospekt übersendet auf Wunsch die Vorsteherin: **Th. Holthausen.**

Gold und Silber

kauft und nimmt in Zahlung zu höchsten Preisen

G. Seeger, Juwelier,
Goldschmiedegasse 22.

Die Glockengießerei

von

F. Schultz in Danzig

(gegründet 1830)

empfiehlt sich den Herren Geistlichen und Kirchenvorständen zur Anfertigung von harmonischen und melodischen Kirchenglocken, sowie zum Umrang alter gesprungener Glocken in jeder Größe; eiserne Glockenstühle liefere ich nach neuester Konstruktion bei billigster Preisnotierung.

Die glänzendsten Alteste sowie Empfehlungen stehen zur Seite.

Martin Heyne,

Goldschmiedegasse 23,

empfiehlt sein großes Lager von Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, von bestem Material und unter persönlicher Leitung gefertigt, zu billigen aber festen Preisen. Bestellungen nach Maß umgehend.

Osterstöcke,

complett, prima weiß, a 3, 4, 6 und 8 Pfd. per Stück.

Altarlichte

(Bonifaciuskerzen) in allen Größen, aus absolut reinem Bienenwachs und nach kirchlicher Vorschrift gearbeitet, verlende zu bekannt billigen Preisen.

Wachslichte

mit Beimischung von fremdartigen Substanzen, wie solche von vielen anderen Firmen recht oft als prima Waare und zu hohen Preisen verkauft werden, liefern schon mit 1,40 per Pfd.

B. Krzywinski,

Waaren-Versand-Geschäft,
Graudenz.

Sr. Hochwürden

dem

Hrn. Pfarrer Georg Goerke
in Pukig

zu seinem am 23. März cr. stattfindenden Geburtstage
die herzlichsten Glückwünsche und Gottes reichen Segen.

O. a. D.

Kath. Erziehungsinstitut und höhere Mädchenschule

(unter dem Protectorat Seiner Bischöflichen Gnaden)
Danzig, Topengasse 4.

Das Schuljahr beginnt am 12. April. Prospekte übersendet auf Wunsch die Vorsteherin: **M. Landmann.**

Öffentliche Versteigerung

Heiligegeistgasse 82.

Freitag den 23. März, von 10 Uhr ab, versteigere ich am obigen Orte:

ein Pianino, freuzantig, in Eisenrahmen, eine Plüschgarnitur, Sopha, zwei Fauteuils, ein Büffet, zwei Sophas, zwei mahagoni zweithürige Kleiderpinde, zwei einthürige Kleiderpinde, drei Wäschepinde, ein hochlegantes Kuchbaum-Vertikow, zwei Bettgestelle mit Matratzen, zwei Sah Dannerbetten, eine Kommode, zwei Sophaspiegel, zwei Pfeilerpiegel mit Marmor, ein Regulator, zwei Sophaspische, ein Waschtisch mit Marmor, ein Nachttisch mit Marmor, sechs hochlehniige Stühle, sechs Polsterstühle, zwei Polsteressel, ein Bücher-schrank, ein Geschirrschrank, vier Bilder, zwei Original-Ölgemälde von Dittmann & Blaschnick gemalt (die Peterskirche in Rom und die preussische Artillerie im Schneegstüber), sowie ein Kupferstich Maria della Sedia, eine Singer-Nähmaschine neuester Konstruktion, Land-schaften, ein Herren-Schreibtisch, zwei Spielische, vier Tugend fast neue Wiener Stühle, ein Klumentisch, diverse Teppiche, Gardinen, Bettdecken, Wäsche, Porzellan und andere Sachen,

wozu höflichst einlade

A. Collet,

vom königl. Amtsgericht vereidigter Auktionator und Taxator.

Man verlange sie,

nämlich die Probenummer des an Stelle des „Glaubensboten“ getretenen neuen Sonntagsblattes „Das Blättchen für das katholische Volk.“

„Das Blättchen“ ist eines der billigsten Wochenblätter, die es giebt. Es erscheint jeden Sonntag in 1 1/2 großen Zeitungsbogen, berichtet über alles Wissenswerthe, was es in der Welt giebt, in ausführlicher Weise und volkstümlicher Sprache, bringt ferner gediegene religiöse Artikel, Gedichte, Gemeinnütziges, Schürren, Räthsel, kirchliche Nachrichten, volkswirtschaftliche Artikel und schöne Erzählungen. „Das Blättchen“ ist kein Lokalblatt, sondern wird von jedem deutschen Katholiken, wo er auch wohnen mag, mit Interesse gelesen werden.

„Das Blättchen“ kostet 50 J. in's Haus gebracht 65 J. vierteljährlich. Man kann dasselbe bei jeder Postanstalt und jedem Landbriefträger bestellen. Es steht vermehrt im 5. Nachtrag der Zeitungspreislifte für 1888 unter Nr. 920 a.

Probenummern werden in jeder gewünschten Anzahl kostenfrei versendet. Solide Personen, welche sich mit der Verbreitung des „Blättchens“ befassen wollen, erhalten hohe Provision.

Expedition des „Blättchens“ in Delsde.

Für Katholiken.

Dem katholischen Publikum werden folgende vorzügliche Gebetbücher aus dem Verlage von **A. Riffarth** in **M. Gladbach** empfohlen:

a) Für Kinder: Katholischer Gottesdienst, Blüthen der Anbacht, Schengel, Kind Maria, Preis von Allerhöchsten, Gott ist die Liebe, Die Verende Unschuld, Wasget und betet. b) Für Erwachsene: Balmgärtlein, So süß ist Ihr Beien, Blüthen a. d. Paradiese der Kirche, Gebete der Heiligen, Veraghtenmüch, Gehelliger Tag. c) Speziell für Frauen: Kne Maria, Maria zu Heben, Salve Regina, Maria, unsere Herrin.	d) Speziell für Herren: Rein aller Gebete, in nicht, Kleinstes Begehrmüch, Romat, Enge Anbacht (Verlagsgabe). e) Mit großer Schrift: Der Herr ist mein Schilt und Licht (mittler. Schrift), Heiliges Herz Jesu (große Schrift), Jesus meine Liebe, Trost im Alter, Ruhe und Frieden, Die ewige Anbacht (ganz gr. Schrift).
---	---

Obige Bücher sind in allen Handlungen, welche Gebetbücher führen, in den verschiedensten Einbänden zu haben. Ebenso ist das in Breslau von **Dr. Windhorst** allen Frauen und Mädchen warm empfohlene, im Verlage von **A. Riffarth** erschienene „Hausliche Glid“ für nur **Elms** Mark in allen Buchhandlungen zu haben.

Die verehrlichen Käufer werden gebeten, von obigen Büchern nur die Ausgaben von **A. Riffarth** zu verlangen.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.